

Die Sonne

Die Sonne ist nach dem altenglischen Rituale das Erste der drei kleinen, hingegen nach dem neuenglischen und dem französischen die drei grossen Lichter.

Durch Sonne und Mond, die auf unserem Teppich vorgezeigt werden, deuteten die Ägypter den Osiris und die Isis (*Der Osirismythos geht aus Pyramidentexten und dem ägyptischen Totenbuch hervor: Ursprünglich Gottkönig von Ägypten, wurde Osiris von seinem Bruder Seth getötet und zerstückelt. Seine Schwester und Gattin Isis jedoch sammelte die über das ganze Land verstreuten Stücke des Leichnams ein und fügte sie wieder zusammen*) an. Jener war ihnen das mystische Sinnbild der allmächtigen ewigen Gottheit. Die Sonne ist das Bild des unsichtbaren unbegreiflichen Ur-Licht, das Alles erhält und segnet. --- Das Feuer das Sinnbild der Sonne und ihres erwärmenden Lichtes. Dieses ist das Bild der Natur; und diese beiden Kenntnisse wurden nur in dem Innern des Tempels gelehrt, waren nur das Eigentum der Priester. Vielleicht deuten sie auch auf das Studium der Astronomie, oder auf die edleren Metalle, die durch das Zeichen der Sonne und des Mondes ausgedrückt werden, sowie alle chemischen Zeichen, deren sich unsere Scheidekünstler bedienen, ägyptischen Ursprungs sind. Welches eine, ganz mit chemischen Charakteren übermalte, Abbildung des Osiris, die Caylus in seiner Tabelle aufstellt, unwidersprochen erwiesen.

Aus den Nachrichten einiger Schriftsteller, dass das Bild der Isis im Tempel so aufgestellt war, dass die Sonne sie durch drei gegen Osten, Süden und Westen gemachte Öffnungen den ganzen Tag hindurch anscheinend und solchergestalt Osiris, oder die Sonne, seiner Gemahlin Isis, stets an der Seite stehen konnte, mag man sich die drei Fenster die auf einigen Tapis vorkommen, erklären.

Die Sonne war der Gegenstand der öffentlichen Verehrung der Ägypter. Noch grösser war die Verehrung bei den Eingeweihten. Ihr zu Ehren ward die Sonnenstadt Heliopolis (*Heliopolis war bereits seit dem frühen Alten Reich eine altägyptische Stadt in Unterägypten nordöstlich des heutigen Kairo, in welcher der bedeutende Atum- und Re-Harachte-Tempel sowie das „Haus des Benu“ stand. Als „Herr von Heliopolis“ wurde der Schöpfungsgott Hu verehrt*) erbaut. Die Zeitrechnung der Ägypter fing mit dem Anfang der Sonne an; und so verliefen nach dem Zeugnis des Diodor (*Diodor war ein antiker griechischer Geschichtsschreiber des späten Hellenismus. Er lebte in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Christi*) vom Jahr der Sonne bis zum Durchzug Alexanders 23.000 Jahre. Bei dieser Ehrfurcht der Priester vor der Sonne war es natürlich, dass sie täglich den Aufgang derselben, gegen Osten gekehrt, entgegen harrten. --- Eben diese Beziehung auf die Sonne hatte der Wunsch und die Sehnsucht der Ägypter nach Licht. --- Wiederholen nicht auch wir bei jeder unserer Arbeiten, dass der Meister seinen Sitz gegen Osten habe? Erwähnen wir nicht selbst bei Eröffnung der Loge die Sonne, die den Lauf des Tages in Osten beginnt und im Westen schliesst? Erwarten wir nicht von Osten das Licht; und können wir unter dem Worte: Licht, sonst etwas vorstehen, als Wahrheit und Weisheit die nur von Oben herab auf uns strömen müssen?

Preston beschreibt die neue Freimaurerloge zu London: Im Mittelpunkt der Decke dieser prächtigen Halle ist eine Sonne von dem höchsten Glanz in geglättetem Gold dargestellt, umgeben von den 12 Sternbildern des Tierkreises mit ihren besonderen Bezeichnungen. Die sinnbildliche Bedeutung der Sonne ist dem erleuchteten und forschenden Freimaurer wohl bekannt, und wie die wirkliche Sonne ihren Sitz im Mittelpunkt des Weltalls hat: also ist diese sinnbildliche Sonne in dem Mittelpunkt wirklicher (realer) Masonei angebracht worden. Wir alle wissen, dass die Sonne der Ursprung des Lichts, die Quelle der Jahreszeiten, die Ursache der Abwechslung von Tag und Nacht, die Urheberin (parent) des Wachstums der Pflanzen und der Freund des Menschen ist. Aber nur der wissenschaftliche Freimaurer kennt die Ursache, warum die Sonne auf solche Art in dem Mittelpunkt dieser schönen Halle ihren Platz bekommen hat.

Doch! alle Bande der Natur würden reissen, das Verwandte, vom Egoismus vergiftet, würde sich fliehen, die schönsten Regungen des Herzens würden verschlungen werden von der Gewalt selbstischer Leidenschaften, und alle künstliche Nachhilfe des Ordens würde vergeblich sein, wenn nicht in unserem Innern etwas Höheres und Herrliches lebte und, unabhängig von allen irdischen Gewalten, gleich der Sonne, Licht und Schönheit in unser Leben brächte, wenn es nicht durch seine Wärme jede edle

Neigung, jeden Keim des Guten und Trefflichen, entwickelte. Ja Brüder, es wohnt etwas Göttliches in uns, etwas Reines und Heiliges, ein Funke aus dem Flammenmeer des ewigen Gottes, eine Sonne, die aus dem Urquell des Lichts in unser Dasein flog. Vor ihrem herrlichen Strahl sinken des Egoismus giftige Nebel. Vor ihrem ruhigen Glanz verstummt der der Leidenschaften Getümmel --- verschwindet des Eigennutzes gierige List. In der Brust des Menschen entzündet sie der reinen Liebe heilige Flamme, reift des Freundes Treue, gibt Festigkeit, Sorgfalt und Geduld in das Herz des Vaters, macht das Mutterherz zu einer Quelle der edelsten Verleugnung, der freudig Alles aufopfernden Tätigkeit, der Friede gebenden Sanftmut, entwickelt Dankbarkeit, Wohlwollen und Liebe in der Seele des Kindes. Alles was edel, gross und schön ist, gedeiht in ihrem Lichte. --- Ja es ist etwas Göttliches in dem Menschen: und auf das Dasein dieses Göttlichen baut der Maurer seine Hoffnung. Ohne diesen Grund würde seine Weisheit Torheit sein und ein Kinderspiel seine Bemühungen, sich und die Menschheit zu veredeln. Das Symbol des Göttlichen in dem Menschen ist das Bild der Sonne auf dem Teppich des Lehrlings.

Der Mond ist ein Bild der menschlichen Vernunft. Diese ist uns ein Licht in dem Dunkel des irdischen Lebens; aber sie selbst hat nicht ihr Licht durch und von sich selbst. Das Göttliche in uns muss sie erleuchten. So erleuchtet, zeigt sie uns das Gute, das Anständige, das Beglückende, das Heilsame und Nützliche. Hat aber der Mensch das Göttliche in seinem Innern verdunkelt durch zu grosse Nachgiebigkeit gegen seine Leidenschaften, so erleuchten seine Begierden und Leidenschaften nur seine Vernunft; und sie entwickelt nur Ungerechtigkeit, List, Schlaueit, Tücke und Bosheit. **Wehe dem Menschen, der so seine Vernunft verkehrt.**

Der Mond

Der Mond ist nach dem altenglischen Ritual das Zweite der drei kleinen, hingegen nach dem neuenglischen und französischen der drei grossen Lichter

Die schöne Vergeistigung dieses Symbols in den Logen-Vorträgen des Bruders Krause, Dresden 1811, ist sehr geeignet, hier wiederholt zu werden.--- Sowie sich an der Himmelsveste zur prächtigen Sonne der milde Mond, als das nach ihr für die Erde wirksamste und wohlthätigste Gestirn, gestellt: so ist der Mond auch in unserer Bildersprache das zweite kleinere Licht neben der Sonne geworden. Auch die Einwirkung des Mondes ist so, wie die Kraft der Sonne, in die Entfaltung alles Lebendigen auf Erden verkettet. Und wann die Sonne von unserem Horizont scheidet, lässt sie uns ein freundlich tröstendes Licht auf dem Gefährten unserer Erde zurück und mildert das Grauen und das öde Schweigen der Nächte. --- Auch die Nacht ist von der Wirksamkeit der Freimaurer-Brüder im Geiste der Menschheit nicht ausgeschlossen. Wachend, sinnt der Bruder auf seine eigene Erziehung und Bildung zum Menschen, und auf das Glück seiner Geschwister auf Erden. Oder er geht, des Schlafes vergessend, den Weg, wo er dem Bruder dient. Und wenn er die Gabe des Schlafes empfängt, dann spiegelt sich in seinen reinen, schönen Träumen seine menschlich edle Seele.

Auch der liebliche Mond umleuchtet das ganze Erdenrund, alle Menschen erfreuend, doch vorzüglich reichlich und tröstend Denen, welche an unfruchtbaren Pole die Sonne matter und ungleichförmiger leuchtet. Auch des Mondes Licht bringe alle Menschenkinder dem Herzen des Maurers nahe, dass er in allen Völkern und Ständen den Menschen als seinesgleichen anerkenne und liebe! Das Gemüt des Maurers sei so mild, so still, wie das Bild des Mondes am nächtlichen Himmel! Möge der Mond oft den Maurer wachend für Menschenwohl finden! Möge er ihm nur auf den Wegen der Tugend und der Menschlichkeit leuchten.